Ausstellung: Niederadel im Spätmittelalter und der Frühen Neuzeit (v.a. 14.-16. Jahrhundert) – Hintergrundinfos und Bibliographie

Tafel 20: Heirat und Reisen beim Niederadel: Jarik Eder

Konnubium

Allgemeine Funktionsweise

Für den landsässigen Niederadel war die standesgemäße Heirat (Konnubium) eine wichtige Strategie zur Sicherung und Vermehrung von sozialem, ökonomischem und symbolischem Kapital. Heiraten innerhalb des eigenen Standes und möglichst der eigenen Region dienten dem Erhalt des „reinen" Adels, dem Zugang zu Gütern, Ämtern und einflussreichen Netzwerken sowie der Weitergabe von Besitz und Status an die nächste Generation. Verwandtschaft und Freundschaft bildeten die zentralen personalen Bindungen. Wiederholte Eheverbindungen zwischen denselben Familien über Generationen hinweg waren üblich und stabilisierten die adligen Netzwerke dauerhaft. Vormünder und enge Verwandte beeinflussten die Partnerwahl entscheidend.[1]

Mecklenburgische und vorpommersche Beispiele

Im spätmittelalterlichen und frühen 16. Jahrhundert konzentrierten sich die Heiratskreise des mecklenburgischen und vorpommerschen Niederadels vornehmlich auf das eigene Territorium und die angrenzenden Fürstentümer. Eheschließungen dienten der Festigung von Besitzkomplexen und der Einbindung in landesherrliche Netzwerke. Tobias Pietsch zeigt in seiner Untersuchung zu den führenden Gruppierungen des spätmittelalterlichen Niederadels, wie eng verwandtschaftliche Verbindungen mit dem Aufstieg und der Machtkonzentration einzelner Geschlechter verknüpft waren.[2]

Ein anschauliches Beispiel bietet die Familie Dewitz im Land Stargard. Otto Dewitz (gest. 1362), einer der mächtigsten Vasallen und Kriegsunternehmer seiner Zeit, hinterließ Erbansprüche, die von seinen Schwiegersöhnen aus den Familien Moltke und Maltzan geltend gemacht wurden. Die Herzöge unterstützten diese Ansprüche teilweise, was die enge Verflechtung von Heiratspolitik, Besitz und landesherrlicher Gunst verdeutlicht.[3] Solche Allianzen über die Ehe waren typisch für die führenden Geschlechter (u. a. Plessen, Moltke, Barnekow, Bülow) und trugen wesentlich zur Stabilisierung ihrer Stellung bei.[4]

Reisen

Allgemeine Funktionsweise

Reisen, insbesondere Militärdienst, Kriegsunternehmertum sowie Bildungs- oder Pilgerreisen, gehörten für einige Angehörige des Niederadels zum typischen Lebensweg. Besonders

---

[1] Wolfgang Reinhard, Freunde und Kreaturen. „Verflechtung" als Konzept zur Erforschung historischer Führungsgruppen. Die Päpste und die Kurie, München 1979, S. 302–310.

[2] Tobias Pietsch, Führende Gruppierungen im spätmittelalterlichen Niederadel Mecklenburgs, Kiel 2019, Kap. 3 (Fallbeispiele), insbesondere die Abschnitte zu den führenden Geschlechtern (S. 183–260) und den werleschen sowie stargardischen Familien.

[3] Ebd., 2019, Abschn. 3.4.1 Dewitz, S. 389–394.

[4] Ebd., 2019, Kap. 3.1 (Führende Adelsgeschlechter Mecklenburgs: Barnekow S. 183 ff., Plessen S. 194 ff., Bülow S. 209 ff., Moltke S. 251 ff.).

jüngere Söhne, die nicht unmittelbar ein Gut erben konnten, suchten manchmal außerhalb der Heimat nach standesgemäßer Betätigung. Solche Reisen und Dienste dienten der wirtschaftlichen Existenzsicherung, dem Aufbau von Beziehungen und der Erweiterung des persönlichen Horizonts. Weite Fahrten und die Teilnahme an Kriegen waren Ausdruck eines unruhigen, abenteuerlustigen Standesideals und zugleich pragmatische Antwort auf begrenzte Möglichkeiten im eigenen Land.[5]

Mecklenburgische und vorpommersche Beispiele

Im spätmittelalterlichen Mecklenburg spielten Kriegsunternehmertum und auswärtige Militärdienste eine zentrale Rolle für führende Adelsgeschlechter. Tobias Pietsch hebt hervor, dass bei Familien wie den Moltkes und Plessen die Verbindung von Kriegsunternehmertum, umfangreichen Besitzkomplexen und Mitgliedschaft im landesherrlichen Rat die Grundlage ihrer Stellung bildete.[6]

Ein besonders anschauliches vorpommersches Beispiel ist Lupold von Wedel (1544–1615) auf Kremzow. Bereits in seiner Jugend zeigte er den typischen „unruhigen Drang“ des Niederadels. Sein Vater Kurt von Wedel hatte der Sitte der Zeit gemäß einige Jahre in Italien studiert. Ein Verwandter, Otto von Wedel, war 1497 mit Herzog Bogislaw ins Heilige Land gezogen. Lupold selbst begann ab 1561 seine ausgedehnten Reisen und Kriegsfahrten. Max Bär, der Herausgeber seiner Selbstbeschreibung, charakterisiert den Beweggrund:

> „Aus diesem unruhigen Drange, der ihn während seines ganzen langen Lebens nicht verlassen hat, entstanden seine weiten Reisen und Kriegsfahrten […].“[7]

Solche Reisen und auswärtigen Dienste waren für einen Teil des mecklenburgischen und vorpommerschen Niederadels bis in die zweite Hälfte des 16. Jahrhunderts hinein ein fester Bestandteil der adeligen Lebenspraxis.[8]

---

[5] Tobias Pietsch, Führende Gruppierungen im spätmittelalterlichen Niederadel Mecklenburgs, Kiel 2019, Kap. 1.2 (Söldner und Kriegsunternehmer), S. 46–51; Max Bär, Einleitung, in: Lupold von Wedels Beschreibung seiner Reisen und Kriegserlebnisse 1561–1606, hg. von Max Bär, Stettin 1895, S. 1 - 3.

[6] Pietsch, Führende Gruppierungen, 2019, Kap. 1.2, S. 46–51, sowie Kap. 3.1 (Führende Adelsgeschlechter Mecklenburgs), insbesondere Moltke (S. 251–260) und Plessen (S. 194–208).

[7] Max Bär, Einleitung, in: Lupold von Wedels Beschreibung seiner Reisen und Kriegserlebnisse 1561–1606, hrsg. von Max Bär, Stettin 1895, S. 1.

[8] Bär, Einleitung, S. 1; Pietsch, Führende Gruppierungen, 2019, S. 46–51, 194 ff., 251–260.

Abbildungsverzeichnis zu Tafel 20:

Abb. 1: Holzschnitt „Wie die künigin Esglantina von Behem Reynharten von Lusinien vermählt ward“.
In: Die Histori oder geschicht von der edeln vnnd schönen Melusina, Augsburg 1538, S. 83.
Staatsbibliothek zu Berlin, Signatur Yu 821 (PPN 845639366).
Digitalisat: http://resolver.staatsbibliothek-berlin.de/SBB0001C1FE00000000 (Zugriff: 13.10.2026).

Abb. 2: Holzschnitt von Michael Wolgemut, Pilger von Santiago de Compostela und Prozession (1491).
Werkstatt Michael Wolgemut (bzw. Schedelsche Weltchronik / verwandte Drucke).
Digitalisat z. B.: https://gallica.bnf.fr/ark:/12148/btv1b55007146t (Zugriff: 13.10.2026).

Bibliographie zu Tafel 20:

BÄR, Max, Einleitung, in: Lupold von Wedel’s Beschreibung seiner Reisen und Kriegserlebnisse 1561–1606. Nach der Urhandschrift herausgegeben und bearbeitet von Max Bär, Stettin 1895 (auch erschienen in: Baltische Studien 45, 1895, S. 38–609).

BOCK, Sabine, Haben Häuser einen Stammbaum? Wie sich der Bautyp „Herrenhaus“ entwickelt hat, in: Kilian Heck / Sabine Bock / Jana Olschewski (Hg.): Schlösser und Herrenhäuser der Ostseeregion. Bausteine einer europäischen Kulturlandschaft, Schwerin 2017, S. 301–358.

JACOBS, Silvio, Familie, Stand und Vaterland. Der niedere Adel im frühneuzeitlichen Mecklenburg (Quellen und Studien aus den Landesarchiven Mecklenburg-Vorpommerns, Bd. 15), Köln / Weimar / Wien 2014.

PIETSCH, Tobias, Führende Gruppierungen im spätmittelalterlichen Niederadel Mecklenburgs, Kiel 2019.

REINHARD, Wolfgang, Freunde und Kreaturen. „Verflechtung“ als Konzept zur Erforschung historischer Führungsgruppen. Römische Oligarchie um 1600 (Schriften der Philosophischen Fachbereiche der Universität Augsburg, Bd. 14), München 1979.

SCHWARZ, Uwe, Die niederadligen Befestigungen des 13. bis 16. Jahrhunderts im Bezirk Neubrandenburg (Beiträge zur Ur- und Frühgeschichte der Bezirke Rostock, Schwerin und Neubrandenburg, Bd. 20), Berlin 1987.